

# Chinas Politik der Import-Substitution

Derweil sich Kanzler Kohl nun schon zum viertenmal bemüht, in China die Auftragsbücher für die deutsche Industrie zu füllen, läuft die Strategie des Gastlandes in die entgegengesetzte Richtung: Export über alles. China ist auf dem besten Wege, Japan als Exportüberschuß-Land zu überflügeln und benutzt dabei Nippons klassische Strategie der frühen Jahrzehnte: Marktabschottung, Import-Verhinderung.

Chinas globaler Überschuß betrug allein in den ersten neun Monaten dieses Jahres elf Milliarden Dollar. Gegenüber den USA waren es gar 30 Milliarden im Vorjahr, Tendenz steigend: Für 1995 rechnen die USA mit einem Handelsbilanz-Defizit von 38 Milliarden. Für 1996 werden gar 50 Milliarden befürchtet; damit wäre China gleichauf mit Japan.

Gegenüber der Bundesrepublik sind die Defizite, absolut gesehen, nicht so drama-

tisch. Es wachsen sowohl die Exporte als auch die Importe, aber die Lücke bleibt beträchtlich. Im Jahre 1991 betrug das Handelsdefizit fast sechs Milliarden Dollar bei deutschen Exporten von 2,5 Milliarden und deutschen Importen von 8,2 Milliarden Dollar. Für dieses Jahr wird das Defizit auf knapp vier Milliarden geschätzt (deutsche Exporte: etwas über sechs Milliarden, Importe aus China: etwas über zehn Milliarden Dollar).

Die chinesische Strategie läuft auf das hinaus, was in den Lehrbüchern 'Import-Substitution' genannt wird, krasser ausgedrückt: Marktabschottung. Der Durchschnitts-Zoll ist, gemessen am WTO-Durchschnitt, exorbitant: 40 Prozent. Hinzu kommt eine Flut 'unsichtbarer' Barrieren, welche die ausländische Konkurrenz vom Banken-, Versicherungs- und Einzelhandels-Markt fernhält. Das Wall Street Journal zi-

tiert Lee Sands, den US-Handelsbeauftragten für China und Japan, mit den Worten, daß China ein System 'vielfacher, sich überschneidender Handelsbarrieren' errichtet habe.

China sieht sich freilich als Opfer westlicher Handelsbeschränkungen und behauptet, daß es jährlich 15 Milliarden Dollar allein aufgrund der 250 Textil-Quoten in der EU und den USA verliere. Der Westen bezichtigt China dafür des systematischen Dumpings, des Verkaufs im Ausland unter Gestehungskosten, und hält routinemäßig mit Strafzöllen dagegen.

Chinas Möglichkeiten, sich zu wehren, sind begrenzt, da es nicht Mitglied der WTO (Welthandelsorganisation) ist. Bislang hat der Westen die Mitgliedschaft abgeblockt, weil China seinen Markt so hart abschottet.

Josef Joffe